

## Für die Werkstatt

### Ein Regulierapparat

Ein Berufskamerad sendet uns einen selbstgebauten Regulierapparat, der so interessant gebaut ist, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

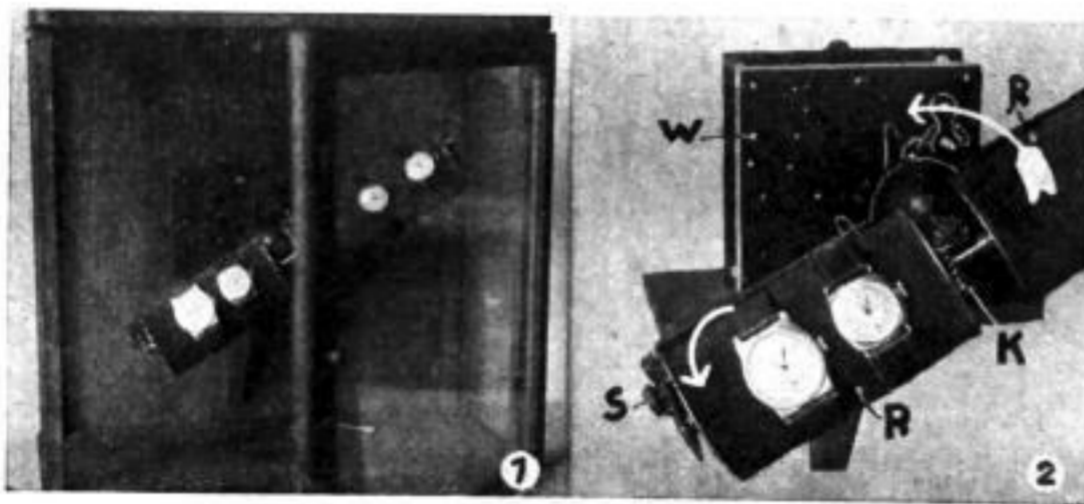
In einen soliden Kasten (Abb. 1) hat er ein alles Regulatorwerk W eingeseßt, das nur noch mit der Anker-gabel als Pendel geht. Das Schlagwerk ist entfernt; das Federhaus ist verseßt worden, so daß es auch mit in das Beisaßtrieb eingreift. Die Welle dieses Rades ist verlängert und auf ihr ist ein feingezahntes Sperrad aufgeschraubt. Auf der Welle dreht sich ferner der große Bügel, zwischen dessen Arme die zweiteilige Walze R eingeseßt ist.

Das ohne Pendel ziemlich schnell gehende Werk dreht die Walze in der Richtung des oberen Pfeiles links herum (Abb. 2). Wie Abb. 1 zeigt, ist die Walze nicht im Gleichgewicht. Kommt nun der längere und damit schwerere Arm über den oberen Punkt hinaus, so dreht er sich schnell um etwa 200 Grad weiter, da ja das Sperrad wie bei einem Freilauf dies gestattet.

Aber nicht genug damit. Die verlängerte Welle des Beisaßrades trägt vorn noch ein Kegelrad, das in ein gleiches K der Walze eingreift. Während des schnellen Schwunges wird die Walze gleichzeitig um ihre eigene Achse, und zwar um 120 Grad gedreht. Auf diese Weise wird eine recht individuelle Bewegung erreicht.

Die zu regulierenden Uhren sind sehr bequem auf die Rollen zu schnallen. Geschlossene Bänder werden bei herausgenommener Walze befestigt, wozu mit der Schraube S der eine Arm abgeklappt werden kann.

Bei einmaligem Aufzug geht der Apparat etwa acht Tage. Die Rollen sind aus Pertinaxrohr gefertigt, das man auch zum Radiobasteln benutzte. Die Kegelräder entstammen dem Stabil-Baukasten. (III/2391)



Aufn.: Uhrmacherkunst  
Ein origineller Regulierapparat, der nicht nur die Uhren langsam dreht, sondern auch im Schwung prüft.

### Rationalisieren ist

wenn Sie auf einem kleinen Block sofort aufschreiben, was an Furnituren fehlt. Es kostet Sie unnötig Zeit und Geld, Kleinigkeiten, wie Gläser und Zugfedern, nach Muster aussuchen zu lassen!

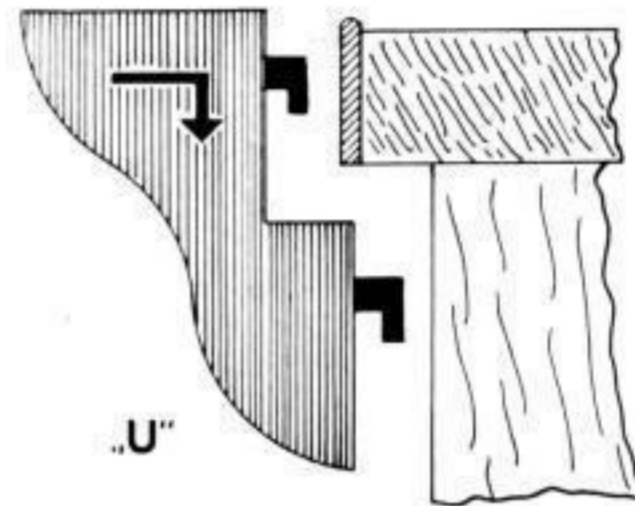
### Werktisch-Ergänzungen

„Sie haben da an der Vorderfront Ihres Werktales zwei merkwürdige Löcher, die beinahe wie Schlüssel-löcher aussehen! Wozu sind diese?“

„Haben Sie nicht auch schon einmal auf das Ein-spannen des Steckholzes in den Schraubstock ver-zichtet, weil vielleicht gerade der Drehstuhl dort war oder er anderweitig in Anspruch genommen wurde.“

„Ja, dann habe ich einfach den Stift auf der Werk-tischkante abgetrennt. Darum sieht meine Vorderkante des Tisches auch so abgearbeitet aus.“

„So habe ich es auch bisher gehalten. Bis ich einem Goldschmied zusah, der ja für solche Arbeiten auch das Feilholz genau vor sich bereit hat.“



Das abnehmbare Feilholz am Uhrmacherwerktales

„Richtig! Das können wir eigentlich auch gebrauchen.“

„Und da ich das Feilholz nicht ständig an diesem Ort haben will, so habe ich es mit den zwei Haken zum Einhängen versehen, und kann es nach Belieben ver-wenden.“

„Das ist wirklich wieder etwas Praktisches, Meister Ludwig! Hier unten – unter den Schubladen – haben Sie noch eine herausziehbare Abstellplatte! Auch das ist ganz nett.“

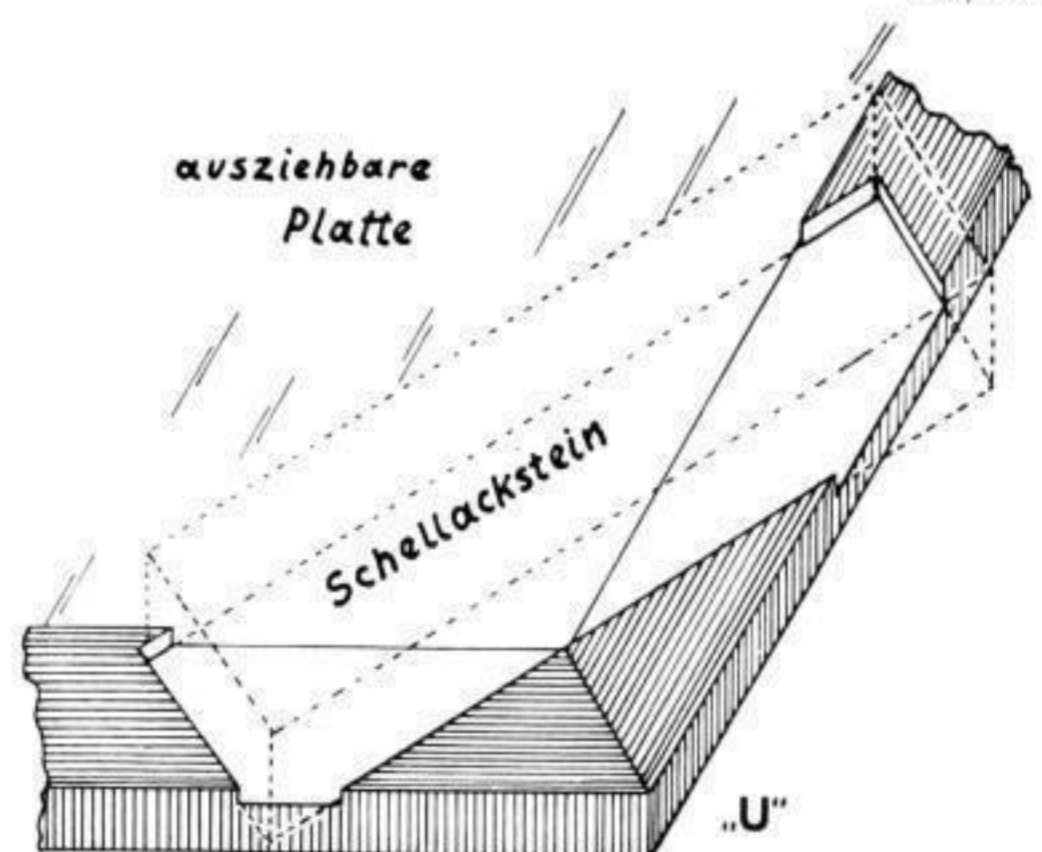
„Etwas Besonderes aber ist Ihnen noch entgangen! Sehen Sie hier rechts die Einkerbungen im Holzrand?“

„Ja, wozu ist denn das?“

„Wenn der Schellackstein nicht gut flach aufliegt, dann rutscht er gern oder er dreht sich.“

„Aha! Und damit Ihr Schellackstein einmal seinen angestammten Platz hat und er stets unverrückbar fest-liegt, haben Sie den Holzrahmen etwas ausgestemmt. Der Stein liegt darin sicher fest, da er genau hineinpaßt.“

(III 2379)



So liegt der Schellackstein sicher bei der Arbeit